

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 2

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfassssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

Schöne Früchtchen

Was Vater Bush schon dumm verpatzt: / Nach Döbbeljuh vollends verratzt.

Der Syrsersohn treibts fast noch schlimmer. / Er legt sein halbes Land in Trümmer,

und in Koreas armem Norden / übt Bübchen gar Verwandtenmorden!

Fazit: Macht und Gewalt in falschen Händen: / Das kann nur im Debakel enden!

Es würden solche Junioren / drum besser gar nicht erst geboren.

WERNER MOOR

Gackerlsackerl

In Wien geht es um den Hund. Genauer gesagt, um die Wurst. Es gibt in der Stadt 152 Hundeauslaufzonen und 2958 Boxen, denen Hundekotbeutel entnommen werden können. Wie viele Hundebesitzer mit ihrem Liebling unterwegs sind, lässt sich allenfalls grob schätzen. Die Österreicher sprechen übrigens nicht von Kotbeuteln, sondern von Gackerlsackerln, was dem

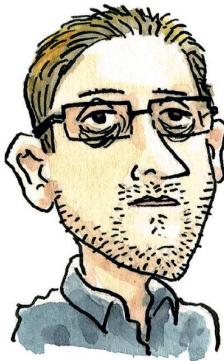
Tierhalterproblem eine charmantbeschwingte Note verleiht. Bei Nichtbenutzung eines Kotbeutels sind pro Wurst 36 Euro Bussgeld fällig. Darüber wachen von der Stadt angestellte «Waste Watchers». Die einzige Fläche, auf der in Wien Hundebesitzer und deren Haustiere nichts zu suchen haben, ist der Flughafen. Wohlmeinende Tierschützer legen das Verbot so aus, dass den Hunden der unmittelbare Fluglärm nicht zugemutet werden kann. Die jüngste Auslaufzone für Hunde ist am Heldenplatz schräg gegenüber der Hofburg eingerichtet worden. Ein tausend Quadratmeter grosses Gelände als Spielplatz für Mensch und Tier. Das grosszügige Angebot stösst nicht überall auf Gegenliebe. Ein Hundehalter kommentiert: «Leider ist die Zone am Heldenplatz nur schmutzige Erde. Hund und Mensch kommen nach dem Spielen völlig verschmutzt heraus.» – Na bestens! Freut euch, liebe Leute! Seit eh und je ist schmutzige Erde für wahre Helden eine echte Herausforderung. Und für Hunde sowieso.

GERD KARPE

Klarstellung

SCHLORIAN (STEFAN HALLER)

provokiert die USA:
SNOWDEN



provokieren Russland:
SNOWMEN



PHILIPP AMMON

Femenologie

Früher entblößten Damen ihren Oberkörper, wenn sie ihrem Geliebten eine Gunst erweisen wollten. Manchen hat dieser Anblick sogar zum Poeten werden und den weltweiten Bestand von Gedichten, beispielsweise über Apfelbäumchen, anschwellen lassen. Derzeit machen nackte Brüste aber vor allem als politisches Kampfmittel auf sich aufmerksam, inspiriert neuerdings durch die 2008 in Kiew gegründete Femen-Gruppe. Femen kämpfen gegen Sexismus und für die Menschenrechte.

Ein halbnackter Tanz auf einem heiligen Altar wurde nicht nur in Russland, sondern auch im Westen, sogar im «Hillige Kölle» vorgeführt. Allerdings getarnt durch eine dem nackten Oberkörper nachempfundene durchsichtige Bluse. Ein solcher Auftritt kann für die Betroffenen böse enden, wenn der Richter, wie im einstigen Arbeiter- und Bauernparadies, Tomaten auf den Augen und eher das Abkommandieren ins Straflager im Blick hat. Ganz so neu ist das mutige Sich-Brüsten aber nicht, das weiss jeder, der sich an die barbusig nach vorne stürmende Maid mit einer Fahne in der Hand von Delacroix erinnert. Zwischen diesen beiden Extremen rangiert auf quasi neutralem Feld die Freikörperkultur FKK. Das anspruchsvolle Niveau der Kultur zu erklimmen, erfordert allerdings, dass man sich auch noch der Höschen entledigt. Küstenbewohner bewitzeln die Gefahr, dass beim fröhlichen Bocksspringen unter Männlein und Weiblein vielleicht doch einer hängen bleibt. Trost: Nacktheit, die en masse auftritt, wirkt in der Regel erschaffend, allerdings unter Wahrung des Gefühls von Freiheit. Das wissen vor allem die Frauen und Männer aus der Ex-DDR zu schätzen, die wohl kaum eine der Sexgeschichten aus dem Alten Testament gelesen haben dürfen. Sie wurden eher politisch abgebrüht. Wer dieses Unglück nicht hatte, muss eben ein Ave Maria beten. Oder sich erst gar nicht in Gefahr begeben, gegen die Femen eigentlich angehen wollen.

ROBERT HUGLE

Update

Zuletzt im Oktober hielt der – inzwischen bereits als traditionell zu bezeichnende – Parteienstreit um die alle paar Monate wiederkehrende, obligatorische Erhöhung der US-Schuldenobergrenze die Welt in Atem. Und die nächste Neuauflage dieses von den Spinnern der republikanischen «Tea Party» – quasi als Ersatz-Attentat auf den Sozialisten Obama – so genüsslich zelebrierten Showdown-Rituals ist nur eine Frage der Zeit. Die US-Finanzpolitik, seit jeher eine obskure Veranstaltung, nimmt zusehends suizidale Züge an und gefällt sich im Geraten auf immer schiefere Bahnen. Längst passé die Ideale der Gründerväter, die ihr christlich geprägtes Weltbild noch mit dem Bekenntnis «In God we trust» auf sämtlichen Dollarnoten verewigen zu können glaubten – wo es anachronistischerweise bis in die Gegenwart überlebt hat. Heute herrscht die blanke Profitgier vor, eines völlig aus jedem sozialstaatlichen Ruder gelaufenen, auf radikalsten «Kapitalismus pur» gepolten Neoliberalismus, mittels Holdings, Kartellen und sogenannter Trusts stetig bemüht um Monopolbildung und Wettbewerbsumgehung. Was läge da näher, als dass dieser Richtungswandel in einer entsprechenden Fortschreibung des auf den Dollarscheinen dokumentierten Leitmotivs Niederschlag fände? – «In God we trust» war gestern. Wie wärs stattdessen mit «In Trusts we got»?

JÖRG KRÖBER

Transparenzpyramide

Das wirklich existierende «Büro für Transparenz» in Brüssel hätte viel Arbeit, diesen europapolitischen Wörtersee aus nur einer «10 vor 10»-Sendung transparent und verständlich zu erläutern:

Erbschaftssteuerabkommen
Vorratsdatenspeicherung
Assoziierungsabkommen
Kommunikationsgeräte
Strukturreformgegner
Prämienverbilligung
Eurorettungsschirm
Bankenabwicklung
Wirtschaftsexperte
Interpretationen
Anlageberatung
Rinderseuche
Grossanleger
Qualifikation
Abkommen
Finanzwelt
Haushalte
Prozent
System
Beben
Leid
Dax
EU
O

WOLF BUCHINGER

Würde

Mensch, Berlusconi: Was sollte denn das nun wieder? Du fordertest den Staatspräsidenten Napolitano nach deiner Verurteilung wegen Steuerbetrugs mal eben auf, dich schleunigst zu begnadigen – aber gefälligst von sich aus und ohne ein entsprechendes offizielles Gesuch deinerseits, denn ein solches wäre natürlich unter deiner Würde. – Ach, Silvio Berlusconi: Unter deiner Würde? Genauso hättest du auch sagen können, ein Gnädengesuch wäre unter deiner Hätte, Wäre oder Könnite. Denn wie sollte der Begriff «Würde» jemandem wie dir in irgendeinem anderen Sinne geläufig sein denn als Konjunktiv? (Als Konjunktiv eines Hilfsverbs übrigens. Aber auch das wird dir nichts nützen: Denn zu helfen ist dir ja ganz offensichtlich eh längst nicht mehr).

JÖRG KRÖBER

